

*In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“*

-----

Bereits mit der Erschließung der „Neuen Welt“ durch Christoph Kolumbus im 16. Jahrhundert kamen Produkte wie die Kartoffel und Mais nach Europa. Als die europäischen Länder Kolonien gründeten, wurde der internationale Handel mit Lebensmitteln ausgeweitet. Die Industriestädte des 19. Jahrhunderts hatten einen hohen Lebensmittelbedarf, sodass auch Nahrung aus dem Ausland gekauft wurde. Insbesondere Getreide wurde im großen Stil international gehandelt. Verkehrsmittel wie die Eisenbahn und die Dampfschiffahrt ermöglichten den Handel mit verderblichen Lebensmitteln.

Als die Industrialisierung der Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den mächtigen Industriestaaten abgeschlossen worden war, wirkte sich das auf den internationalen Markt aus. Um unter industriellen Bedingungen produzieren zu können und der Konkurrenz standzuhalten, benötigten Landwirt\*innen nicht nur genügend Land und Arbeitskräfte, sondern auch Maschinen und Düngemittel. Kleine Betriebe, die sich das nicht leisten konnten, wurden von größeren aufgekauft. International gesehen bedeutete das, dass ärmere Länder darauf angewiesen waren, dass die Industrienationen ihnen günstige Lebensmittel lieferten oder Dinge wie Saatgut, Dünger und Maschinen bereitstellten. Ein weiterer Weg war, dass Entwicklungsländer Geld bekamen, um Maschinen zu kaufen. Die Industrienationen konnten häufig die Preise diktieren. Viele der bedürftigen Staaten waren ehemalige Kolonien. Sie wurden teilweise durch Verträge an die Wirtschaft der ehemaligen Kolonialmächte gebunden. In den 1970er-Jahren änderten internationale Organisationen wie die Welthandelsorganisation die Regeln für den Handel mit landwirtschaftlichen Produkten. Das half den Entwicklungsländern allerdings kaum. Insbesondere diejenigen Länder, deren Wirtschaft auf den Verkauf von Nahrungsmitteln angewiesen waren, litten in der Folgezeit weiter: Die Preise für Produkte aus der Landwirtschaft fielen zwischen 1980 und 2000 um 55-Prozent.

Heutzutage stellt sich nicht nur die Frage, wie die stetig anwachsende Weltbevölkerung in Zukunft ernährt werden kann, sondern auch wie die Situation landwirtschaftlicher Produzent\*innen in den sogenannten Entwicklungsländern verbessert werden kann.

*Text nach: Langthaler, Ernst: Landwirtschaft vor und in der Globalisierung. In: Sieder u. Langthaler (Hrsg.): Globalgeschichte 1800-2010. Wien/Köln/Weimar, 2010. S. 135-170.*